

7 October 1999

Mr. C. Michael Armstrong
Chairman and Chief Executive Officer
AT & T Corporation
32 Avenue of the Americas
New York, New York 100313-2412

Sehr geehrter Mr. Armstrong

Nach langem Nachdenken schreibe ich diesen Brief an Sie persönlich mit der Bitte um Unterstützung bei der Bewältigung von etwas, das ich für ein sich abzeichnendes, ernstes Problem im Zusammenhang mit Mobiltelefonen halte. Ich schreibe diesen Brief im Interesse der über 80 Millionen Mobiltelefonbenutzer in den USA und der mehr als 200 Millionen Benutzer auf der ganzen Welt. Aber ich schreibe diesen Brief auch im Interesse Ihrer Industrie, die einen bedeutenden Anteil an unserer sozialen und wirtschaftlichen Infrastruktur hat.

Seit 1993 bin ich zuständig für das Überwachungs- und Forschungsprogramm von WTR, welches von der Mobilfunkindustrie finanziert wird. Es war immer das Ziel von WTR, jegliche Gesundheitsprobleme, welche durch die Verwendung von Mobiltelefonen für den Konsumenten entstehen könnten, zu erkennen und zu lösen. Im vergangenen Februar traf ich anlässlich der Jahrestagung der CTIA [The Wireless Association] den gesamten Vorstand dieser Organisation, um ihn über einige überraschende Ergebnisse unserer Forschungen zu unterrichten. Ich erinnere mich nicht, ob auch Sie anwesend waren, aber ich glaube, es waren alle Sparten dieser Industrie vertreten.

Bei dieser Sitzung erläuterte ich, dass die Studien, welche unter Aufsicht von WTR in vortrefflicher Weise durchgeführt wurden, nahe legten, dass das Problem der Sicherheit von Mobiltelefonen unübersichtlich geworden war.

Insbesondere berichtete ich über folgendes:

- Die Todesrate infolge Gehirntumor war unter Mobiltelefonbenutzern höher als die Todesrate jener Benutzer, die ihre Telefone nicht direkt am Kopf hatten.
- Das Risiko eines Akustikusneurinoms, einem gutartigen Tumor des Gehörnervs, welcher innerhalb des engeren Strahlungsbereiches der Telefonantenne liegt, war bei Menschen, welche angaben, seit sechs Jahren oder länger Mobiltelefone zu benutzen, um 50 % höher. Ausserdem schien die Beziehung zwischen der Häufigkeit der Handynutzung und diesem Tumor einer Dosis-Wirkungs-Kurve zu folgen.
- Das Risiko von seltenen neuroepithelialen Tumoren an der Aussenseite des Gehirns war mehr als doppelt so gross – ein statistisch signifikant erhöhtes Risiko – bei Benutzern eines Mobiltelefons im Vergleich zu Nichtbenutzern.
- Ein gewisser Zusammenhang zwischen Gehirntumoren auf der rechten Kopfseite und der Verwendung des Telefons an der rechten Kopfseite schien gegeben.
- Laborstudien zur Untersuchung der Fähigkeit der Mobiltelefonstrahlung, funktionelle genetische Schäden hervorzurufen, waren eindeutig positiv und folgten einer Dosis-Wirkungs-Kurve.

Ich wies auch darauf hin, dass zwar unsere Gesamtuntersuchungen bezüglich Auftreten von Gehirntumoren auf keinen Zusammenhang mit der Verwendung von Mobiltelefonen schliessen liessen, dass aber die weitaus meisten der untersuchten Tumore auch gar nicht inner-

halb des engeren Strahlungsbereichs eines Mobiltelefons entstanden waren. Eben wegen dieses Abstandes musste das negative Ergebnis in Frage gestellt werden. Eine Fehleinschätzung der Strahlungsexposition würde tendenziell jeglichen vorhandenen Effekt verweisen. Ausserdem berichtete ich, dass unsere Studien über genetische Schäden, die wir durchführten, um herauszufinden, inwieweit die von diesen Telefonen ausgehende Strahlung DNA-Brüche hervorrufen kann, zwar negativ waren, dass jedoch die gefundenen funktionalen Schäden an der DNA bedeutsamer sein könnten und möglicherweise auf ein Problem hinweisen, welches nicht von DNA-Brüchen abhängt. Diese Ungereimtheiten galt es zu klären. Ich berichtete, dass, obwohl keine dieser Erkenntnisse für sich allein ein Beweis für eine tatsächliche Gesundheitsgefährdung durch Mobiltelefone war, das Muster potentieller Auswirkungen auf die Gesundheit, wie sie in unterschiedlichen Studien unterschiedlicher Labors, von unterschiedlichen Forschern durchgeführt, zu Tage traten, sehr wohl ernste Fragen aufwarfen.

Anschliessend an meine Präsentation gab es Wortmeldungen von Anwesenden, man müsse „geeignete Schritte unternehmen, um diesen Erkenntnissen nachzugehen“, und die nötigen finanziellen Mittel müssten zur Verfügung gestellt werden.

Als ich von Ihnen mit dieser Aufgabe betraut wurde, verpflichtete ich mich für einen Zeitraum von fünf Jahren. Dann wurde ich gebeten, die Aufgabe auch noch für ein sechstes Jahr zu übernehmen, und ich war einverstanden. Nunmehr ist meine Funktionsperiode zu Ende. Meine Präsentation vor Ihnen und dem Vorstand der CTIA im Februar stellte nicht den Versuch dar, meine Funktion bei WTR zu verlängern. Ebensovienig wollte ich die Funktion von WTR selbst verlängern. Ich hatte nur meine Pflicht erfüllt, Ihnen unsere Erkenntnisse mitzuteilen und darauf hinzuweisen, was als Folge unserer Forschungsergebnisse zu tun sei. Das habe ich ausdrücklich klargestellt, sowohl in meiner Präsentation als auch in vielen nachfolgenden Gesprächen mit Repräsentanten Ihrer Industrie und der Medien.

Heute bin ich nun äusserst frustriert und betroffen darüber, dass die Mobilfunkindustrie keinerlei Schritte zum Schutz der Konsumenten in dieser Zeit der Ungewissheit bezüglich Sicherheit unternommen hat. Die Schritte, die ich meine, ergaben sich speziell aus dem Programm von WTR und wurden immer wieder öffentlich und privat von mir und anderen Experten aus der ganzen Welt empfohlen. Da ich mich nun vom Gebiet der Mobiltelefonie zurückziehe und in anderen Bereichen des Gesundheitswesens tätig sein werde, habe ich die Sorge, dass die Mobilfunkindustrie eine wertvolle Gelegenheit versäumt, indem sie diese Fragen der öffentlichen Gesundheit der Politik überlässt. Dadurch werden Illusionen geweckt, dass weitere Forschung der nächsten paar Jahre den Konsumenten heute schon helfe, und es führt zur Fehlbehauptung, dass das Einhalten von Vorschriften Sicherheit bedeute. Die Mobilfunkindustrie wäre besser beraten, konkrete Massnahmen für einen wirklichen Konsumentenschutz durchzusetzen.

Es gibt alarmierende Hinweise darauf, dass einige Industriesparten die wissenschaftlichen Erkenntnisse bezüglich möglicher Gesundheitsschäden ignorieren; dass sie fortgesetzt fälschlicherweise behaupten, Mobiltelefone seien unschädlich für alle Konsumenten mit Einschluss der Kinder; dass sie die Illusion einer verantwortungsvollen Überprüfung schaffen, indem sie mehr Forschung fordern und unterstützen. Aber die wichtigsten Massnahmen zum Schutz der Konsumenten fehlen: Das Angebot umfassender und ehrlicher Sachinformation, damit die Konsumenten sich ein Urteil über das Risiko bilden können; das direkte Verfolgen und Beobachten, was mit den Nutzern von Mobiltelefonen geschieht; das Überwachen technologischer Veränderungen, die die Gesundheit beeinträchtigen könnten.

Was mir besondere Sorge bereitet, ist, dass ein Teil der Industrie anscheinend versucht, die FCC [Federal Communications Commission], die FDA [Food and Drug Administration] und die Weltgesundheitsorganisation [WHO] auf einen unwirksamen Kurs einzuschwören, der wahrscheinlich einen staatlichen Vorschriften-Leerlauf und eine Gegenreaktion der Konsumenten zur Folge haben wird.

Sie als Vertreter der Industrie werden mit den Auswirkungen der gewählten – richtigen oder falschen – Schritte langfristig zurechtkommen müssen. Kurzfristig aber möchte ich Sie bitten, jetzt bei der Durchführung einer wichtigen Intervention zugunsten der öffentlichen Gesundheit mitzuhelfen.

Die Frage der Sicherheit von Mobiltelefonen ist ungeklärt. Daher ist es aus Sicht des öffentlichen Gesundheitswesens für die Konsumenten äusserst wichtig, die Informationen zu bekommen, die sie benötigen, um sich ein fundiertes Urteil darüber bilden zu können, wieviel sie von dem noch unbekanntem Risiko bei der Benutzung von Mobiltelefonen auf sich nehmen wollen.

Die Konsumenten offen und ehrlich darüber zu informieren, was bezüglich Gesundheitsrisiken bekannt oder noch unbekannt ist, hat nichts mit Haftung zu tun; es ist vielmehr der Beweis dafür, dass Ihre Industrie die Verantwortung ergreift und alles nur Mögliche unternimmt, um die sichere Nutzung ihrer Produkte zu gewährleisten. Der Volkszorn, der sich in den USA zur Zeit gegen die Tabakindustrie wendet, ist grossteils auf die Unredlichkeit dieser Industrie zurückzuführen, die bezüglich der gesundheitlichen Auswirkungen nicht ehrlich ist. Ich ersuche Sie dringend, mitzuhelfen, dass Ihre Industrie nicht den gleichen Fehler begeht.

Da wir nun das Unternehmen von WTR abschliessen, möchte ich Sie ganz offen um Ihre Hilfe bei der Verbreitung der durch unsere Arbeit gewonnenen Erkenntnisse ersuchen. Diese letzte Tätigkeit ist das, was schon immer erwartet und im Forschungsprogramm von WTR auch vorgesehen war. Ich bin an eine andere Organisation, der ich angeschlossen bin, nämlich an die Health Risk Management Group (HRMG) mit der Bitte herangetreten, uns bei dieser Öffentlichkeitsarbeit zugunsten der Gesundheit behilflich zu sein und eine Konsumenten-Informationsbroschüre für ein breites Publikum zusammenzustellen. Da weder WTR noch die HRMG über die nötigen Mittel für eine derartige Kampagne verfügen, bitte ich Sie, uns zu helfen, damit wir das Richtige tun können.

Ich würde mich freuen, wenn ich all das mit Ihnen persönlich besprechen könnte.

Hochachtungsvoll

George L. Carlo Ph.D, M.S., J.D

Vorsitzender

Eine unterzeichnete Kopie dieses Briefes wurde auch an ein vom britischen Parlament zum Zweck der Beurteilung wissenschaftlicher und gesundheitlicher Besorgnisse bezüglich der drahtlosen Kommunikation eingesetztes Expertengremium gesandt.

(Dies ist eine von der Bürgerwelle Schweiz überarbeitete Version der deutschen Übersetzung des Briefes von Dr. George Carlo, die auf www.salzburg.gv.at/Petitiondoc.pdf zu finden ist. Das englische Original des Briefes ist dort ebenfalls vorhanden.)